

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

17 (21.1.1938) Zweites Blatt

Sowjetrussischer Vorstoß gegen Frankreich

Einmischungsoersuch in Frankreichs Innenpolitik

Moskau, 20. Jan. Der Vorsitzende des neu gebildeten Volkskommissariates Molotow, hat in seiner Rede vor dem Obersten Rat der Sowjetunion die Tätigkeit des Außenkommissariats kritisiert. Aus dem jetzt veröffentlichten Wortlaut seiner Rede tritt die Tendenz dieser „Kritik“ sehr deutlich hervor: Moskau verheißt seine Interventionen nicht zugunsten seiner weltrevolutionären Ziele. Besonders stark zeigt sich das an der Stelle der Rede, an der sich Molotow mit den Beziehungen der Sowjetunion zu Frankreich beschäftigt. Hier schritt Molotow zu erpresserischen Drohungen, wie sie von sowjetamtlicher Seite diesem Land gegenüber in dieser Offenheit und Schärfe wohl noch nie gebraucht wurden und die eine naive Einmischung in innerfranzösische Verhältnisse darstellen. Als Ausgangspunkt seiner Drohungen wählte Molotow das Thema der in Frankreich lebenden russischen Emigranten, die er Terroristen und Dörfanten titulierte. Trotz des Bestehens freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich, so sagte Molotow, fänden diese „Terroristen“ bis heute auf französischem Gebiet Zuflucht und befaßten sich „offen vor den Augen und unter dem Schutz französischer Behörden mit feindseligen, antisowjetischen Aktionen“. „Man kann“, so fuhr er fort, „dies nicht mit dem Asylrecht für Ausländer rechtfertigen. Es fragt sich, wem diese Anspornung aller Art Verbrecher russischer und auch nicht-russischer Abstammung dient, die sich auf französischem Gebiet mit sowjetfeindlichen terroristischen Aktionen befassen und offen ihre verbrecherischen Akte gegen Sowjetpersönlichkeiten und gegen Sowjetorgane vorbereiten. Weshalb spornen man in Frankreich diese Leute so sehr an und wie entspricht das dem freundschaftlichen sowjet-russisch-französischen Pakt? Mit dieser Frage wird sich unser Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten beschäftigen müssen. Der Rat der Volkskommissare wird dem Außenkommissariat entsprechende Weisungen geben.“

Dieser letzte Satz Molotows paßt ganz zu der bereits von einigen französischen Blättern gebrachten Meldung, daß kürzlich schon das sowjetrussische Außenkommissariat dem französischen

Botschafter in Moskau eine Art Ultimatum gestellt habe, wobei auch hier der Beistandspakt Paris-Moskau als Druckmittel gebietet habe.

Molotow hat in seiner Rede neben dem Ausfall gegen Frankreich auch Drohungen an die Adresse Japans und Mandschuriens gerichtet. Hier war der Anlaß die Tatsache, daß ein sowjetrussisches Flugzeug, das sich — wie sich Molotow ausdrückte — „verirrte und zufällig auf mandschurischem Gebiet landete“, seit einem Monat von mandschurischen Behörden zurückgehalten wird. „Die Sowjetregierung“, so sagte Molotow, „hatte sich gezwungen sehen, am 16. Januar eine an die japanische Regierung gerichtete Protestnote gegen die unzulässige und gesetzwidrige Handlungsweise japanisch-mandschurischer Behörden abzuschicken. In dieser Note, so fuhr Molotow fort, bestehen wir kategorisch auf die sofortige Freilassung der zurückgehaltenen Sowjetrussen und die Rückgabe des Flugzeuges, wobei wir die japanische Regierung warnen, uns nicht zu zwingen, den Weg von Krefessalien zu beschreiten.“

Warschau zur Molotow-Rede

Warschau, 20. Jan. Die polnische Presse verzeichnet die Drohrede Molotows gegen Frankreich sehr ausführlich, die von der „Gazeta Polska“ als ein Zeichen für die Einmischung Moskaus in die inneren Angelegenheiten Frankreichs genannt wird. Die Tatsache, daß die Sowjetunion unter Hinweis auf den sowjetrussisch-französischen Beistandspakt in der Frage der russischen Emigrantenorganisationen auf die französische Regierung einen Druck ausübt, veranlaßt die polnische Presse auf das Anwesen der Agenten der G.P.U. hinzuweisen und an die durch diese Handlanger Moskaus verübten Verbrechen, so die Entführung der früheren russischen Generale Kuzjopoff und Miller zu erinnern. Die „Gazeta Polska“ schließt mit der Feststellung, daß „der östliche Nachbar Polens immer mehr sein wahres und die übrige Welt bedrohendes Antlitz zeigt.“

Direkte Flugverbindung Berlin-Bukarest

Abbruch der 11. internationalen Flugplan-Konferenz. — Direkte Verbindung Berlin-Bukarest.

Berlin, 20. Jan. Die erste internationale Flugplan-Konferenz der IATA (International Air Traffic Association), die am 19. und 20. Januar in Berlin im Haus der Flieger tagte, hat Donnerstagabend ihren Abschluß gefunden.

Auch diese Arbeitstagung, an der 25 Luftverkehrs-Gesellschaften aus 18 Staaten teilnahmen, sagte wiederum eine Reihe wichtiger Beschlüsse, die in erster Linie dem luftreisenden Publikum zugute kommen werden. Außer der neuen Verbindung Berlin-Budapest-Bukarest und der direkten Strecke Kopenhagen-Paris wird der neue Flugplan auch eine Verbindung von Deutschland nach Albanien aufweisen.

Die erhöhten Reisegeschwindigkeiten der zum Einsatz kommenden neuen Flugzeugmuster werden sich in einer Beschleunigung des Verkehrs auswirken. Für die hoch beanspruchten internationalen Strecken ist eine Verdichtung des Verkehrs in Aussicht genommen.

Als besonders für die Wirtschaft wichtiger Punkt ist der Beschluß der Tagung aufzufassen, den Postverwaltungen anzubieten, auch zulagsfreie Luftpostsendungen durch das Flugzeug befördern zu lassen, sofern sich dadurch eine frühere Zustellmöglichkeit ergibt. Die Deutsche Reichspost, die seit jeher bestrebt war, den Luftverkehr zu fördern und nicht nur die Flugzeuge des Personenverkehrs zur Postbeförderung benutzte, sondern durch die Einrichtung besonderer Poststrecken, die von der Deutschen Luftpost besolgt werden, richtungweisend gewirkt hat, begrüßt diese Regelung wie auch die Postverwaltungen anderer Länder bereits ihr Interesse hierfür befunden haben.

Gastspielreise des preußischen Staatstheaters. Die Gastspielreise des preußischen Staatstheaters, die am 24. Januar im Stadttheater Elbing mit der Aufführung von „Emilia Galotti“ beginnt, wird ihre Fortsetzung in Oberschlesien finden. Am 30. Januar gastiert das staatliche Schauspielhaus mit demselben Stück im Stadttheater Beuthen und am 31. Januar im Stadttheater Ratibitz in Polen.

Dementierung einer Geheimmeldung

durch die französische Botschaft in Berlin

Berlin, 20. Jan. Die bei der französischen Kabinettsbildung aufgetretenen Schwierigkeiten hatte United Press zur Ausgabe folgender gegen Deutschland gerichteten Geheimmeldung benutzt:

Der französische Botschafter in Berlin hat seiner Regierung berichtet, daß Deutschland einen weiteren Schlag wie die seinerzeitige Besetzung des Rheinlandes vorbereite. Unterrichtete Stellen in Paris sagten, der Bericht des Botschafters sei sehr ernst gewesen und sei bekannt geworden, kurz nachdem Chautemps endlich ein neues Kabinett gebildet hätte. Die „Washington Post“ bringt die Meldung unter der Überschrift: „Frankreich befristet neues Grenzreich der Nazis“.

Wie die französische Botschaft in Berlin dazu mitteilt, ist sie ermächtigt, amtlich zu erklären, daß diese Sensationsmeldung von Anfang bis Ende frei erfunden ist.

Beisetzung von Frau Emma von Blomberg

Eberswalde, 20. Jan. Unter großer Beteiligung wurde am Donnerstag nachmittag die Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma von Blomberg, auf dem Waldfriedhof von Eberswalde beigesetzt. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier in der St. Maria-Magdalenen-Kirche voraus, wo der Sarg aufgebahrt war. Reichskriegsminister und Generalfeldmarschall von Blomberg war mit seiner Schwester, Fräulein Emma von Blomberg, und mit seiner Gattin und seinen Kindern erschienen. Unter den zahlreichen Trauergästen sah man auch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Frick, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. R. K. Raeder, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der dienstlich in Berlin festgehalten war, den Staatssekretär Gruppenführer Körner und den Adjutanten des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Major Conrath. Auch Obergruppenführer Brückner war anwesend.

Nach der Feier in der Kirche, bei der der evangelische Pfarrer sprach, erfolgte unter dem Geläute der Glocken die Überführung der Toten zum Friedhof. Wehrmacht und Schuljugend bildeten in den Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, Spalier. Hinter dem Sarge schritt der Generalfeldmarschall mit seinen Angehörigen und den anderen Trauergästen. Am Grabe legte Obergruppenführer Brüderer im Auftrag des Führers einen herrlichen Kranz nieder. Das gleiche tat für den Stellvertreter des Führers Reichsamtseiter Leigen. Auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Rust, Kertl und Junt hatten Kränze gesandt.

Grundfällige Entscheidung des Kreisgerichts Leoben

Verurteilung eines österreichischen Nationalsozialisten

Wien, 20. Jan. Eine grundfällige Entscheidung bezüglich der Auswirkung der nach dem Juli-Abkommen erlassenen Amnestie hat das Kreisgericht der steiermärkischen Stadt Leoben gefällt. Mehrere Nationalsozialisten waren dort wegen politischer Betätigung angeklagt, die bereits vor dem 11. Juli 1936 erfolgt war. Die Verteidigung vertrat den Standpunkt, daß in dem Nachtrags-Übereinkommen zum Staatsvertrag vom 11. Juli zwischen Deutschland und Österreich dieses sich verpflichtet hätte, alle Delikte wegen nationalsozialistischer Betätigung zu amnestieren. Das Gericht mußte daher die Angeklagten freisprechen.

Das Gericht holte nun ein Gutachten des Bundeskanzleramtes ein, in dem erklärt wurde, daß eine Amnestie nicht vereinbart worden sei, sondern sich die österreichische Regierung nur verpflichtet hätte, Amnestierungen in einzelnen, jeweils besonders zu überprüfenden Fällen zu gewähren. Der Hauptangeklagte wurde daraufhin zu sechs Monaten Arrest verurteilt. Mehrere andere Angeklagte wurden mangels Beweisen freigesprochen.

Mittat in einem tschechischen Dorf. In der Nacht zum Mittwoch hat sich in dem Dorfe Rimouce eine juchbare Familientragödie abgespielt. Der dort ansässige Ulrich Kubovic ermordete seine Ehefrau und tötete dann seine vier Kinder. Nach der grauenhaften Tat verübte Kubovic Selbstmord. Der Beweggrund der Missetat soll Verweigerung über Zwistigkeiten mit der Verwandtschaft sein.

Grenzzwischenfall auf dem Peipus-See

Die sowjetrussischen Grenzwächter 400 Meter auf estnischem Gebiet. — Einwandsfrei festgestellt.

Reval, 20. Jan. Ueber den Zwischenfall auf dem Peipus-See wurde von amtlicher estnischer Seite eine Mitteilung veröffentlicht. Danach kamen Mittwoch mittag zwei sowjetrussische Grenzwächter auf einem Schlitten über die estnisch-sowjetrussische Grenze, um eine Gruppe estnischer Fischer zu verhaften, die auf estnischer Seite etwa 400 Meter vor der Grenzlinie dem Fischfang nachgingen. Bei den Fischern weilten gerade zwei Patrouillen der estnischen Grenzschutz, die aus einem Unteroffizier und drei Mann bestanden. Um die sowjetrussischen Grenzwächter zum „Halten“ zu veranlassen, gab der Unteroffizier einen Warnungsschuss in die Luft ab, worauf einer der sowjetrussischen Grenzwächter auf die estnische Grenzschutz schöß. Diese erwiderte das Feuer, wobei ein sowjetrussischer Grenzwächter und das Pferd von dem Schlitten getötet wurden. Der zweite sowjetrussische Grenzwächter ging darauf hinter den Schlitten in Deckung. Einer Aufforderung, die Waffe niederzuliegen, kam er nicht nach, sondern drohte sofort zu schießen, falls jemand näher käme. Als dann der estnische Unteroffizier auf den Sowjetrussen zuging, legte dieser die Waffe an. Um seinen Kameraden zu retten, schoß einer der estnischen Grenzwächter, wobei der Sowjetruss tödlich getroffen wurde.

Die estnischen Blätter weisen einmütig darauf hin, daß auf dem Eise des Peipus-Sees, die Grenzlinie durch Tannen abgesteckt ist. Trotzdem seien wiederholt estnische Fischer nach Sowjetrußland verschleppt worden, wo sie längere Zeit in Haft gehalten worden seien. Um einer solchen dauernden Gefährdung estnischer Staatsangehöriger vorzubeugen, sei auf estnischer Seite 500 Meter vor der Grenze eine zweite durch Tannen markierte Linie gezogen worden. Das zwischen den beiden abgesteckten Linien liegende Gebiet dürfen die estnischen Fischer nur mit besonderer Erlaubnis der estnischen Grenzbehörden betreten. So hatten am Mittwoch die Fischer die erste Markierungslinie um etwa 100 Meter weit überschritten, da sie sich in Begleitung der Grenzschutzpatrouille befanden. Sie waren somit noch 400 Meter von der eigentlichen Grenze entfernt.

Deutschlands Luftschuh vorbildlich

Englische Anerkennung für den deutschen Luftschuh.

Londoner Berichte zur Deutschslandreise des Unterstaatssekretärs Lloyd.

London, 21. Jan. Fast sämtliche Londoner Morgenblätter bringen Berliner Berichte, in denen die ausgedehnten Besichtigungen des augenblicklich in Deutschland weilenden britischen Unterstaatssekretärs Geoffrey Lloyd beschrieben werden. So bringt die „Times“ einen Bericht, daß der Unterstaatssekretär gestern die deutschen Herstellungs- und Prüfmethoden für Gasmasken studiert und bombensichere Luftschutzstellen besichtigt habe. Geoffrey Lloyd, so schreibt die „Times“, habe gewiß von der Einsatzfähigkeit der zentral geleiteten deutschen Luftschutzorganisation starke Eindrücke gewonnen. Auch im Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es bezüglich des Ausbaues des zivilen Luftschutzes in Deutschland: die getroffenen Vorkehrungen seien mit größter Gründlichkeit vorgenommen worden. Lloyd habe erklärt, daß er sehr beeindruckt sei über das, was in Deutschland geschaffen worden sei. Auch habe ihm die offene und hilfsbereite Haltung der Beamten des Reichsluftfahrtministeriums außerordentlich gefallen.

Britische Blutjutz in Palästina

Jerusalem, 20. Jan. Das Kriegsgericht in Nablús verurteilte am Mittwoch einen kürzlich bei dem Kampf zwischen britischem Militär und Freischärlern unweit Tulkarem verwundet gefangenen Araber zum Tode. Das britische Kriegsgericht in Jerusalem verurteilte im Zusammenhang mit der Erschießung eines englischen Archäologen einen bei dem Feuergefecht mit der Polizei gefangenen Araber ebenfalls zum Tode.

Weitere Erfolge bei Teruel

Salamanca, 20. Jan. Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen in der Schlacht um Teruel neue große Erfolge errungen. In den Abschnitten Bedriza und Lofilla haben die Bolschewisten Angriffe unternommen, die von den Nationalen blutig abgeschlagen wurden. Bei Lofilla wurden die zurückfliehenden Bolschewisten, die beim Angriff auch Tanks verwendet hatten, bis zum Alambra-Fluß verfolgt. Auch an anderen Punkten ist die nationale Angriffswelle bis zu diesem Fluß vorgeschoben worden. Unter den mehreren hundert bolschewistischen Gefangenen befindet sich auch der Kommandant der Muleton-Stellung. Das von den Nationalen erbeutete Kriegsmaterial ist sehr reichlich. Die nationalen Flieger unterführten weiterhin die Angriffe der nationalen Infanterie, sie zerstörten bolschewistische Truppenansammlungen und brachten den Sowjetspaniern hohe Verluste bei.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet ergänzend, daß die nationalen Truppen nach dem Zusammenbruch des bolschewistischen Gegenangriffs im Muleton-Gebiet den Gegner bis nach Casa Miguel verfolgt und diesen Ort besetzten. Es wurden 50 Bolschewisten getötet und 50 gefangen genommen.

Unter den wichtigen Stellungen, die am rechten Ufer des Alambra-Flusses von den nationalen Truppen genommen wurden, befindet sich auch die Höhe 1000. Die Bahnlinie von Sagunto nach dem Minengebiet Ojas Negras liegt in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern unter nationalem Feuer. In diesem Abschnitt erbeuteten die Truppen Francos zwei sowjetrussische Tanks und machten 40 Gefangene. Weiter südlich besetzten sie den Gutshof Chantre Masia, wo die Bolschewisten eine Batterie in Stellung gebracht hatten. Schließlich ist auch der Fleden San Simon genommen worden.

Salamanca, 20. Jan. Sechs nationale dreimotorige Flugzeuge besetzten die militärischen Ziele von Barcelona und der katalanischen Küste mit Bomben. Sie richteten an den Befestigungen und militärischen Bauwerken erheblichen Schaden an. Die nationale Artillerie hat die Befestigungen von Madrid und den Stadtrand wieder unter heftigem Feuer genommen.

Auch Valencia bombardiert

Nationale Flugzeuge haben am Mittwoch außer Barcelona auch die militärischen Anlagen Valencias bombardiert und dort erheblichen Sachschaden verursacht.

Bolschewisten wollen Spaniens Kohlengruben verschauern. Französische Bankiers zögern angesichts der Warnung Francos.

Paris, 21. Jan. Der „Jour“ behauptet, daß die Valencien-Bolschewisten, nachdem sie den gestohlenen Goldbesitz Spaniens verschwendet hätten, jetzt vergeblich versuchen, Bergwerke an eine französische Bankengruppe zu verkaufen, um Waffen kaufen zu können. Das Blatt führt das Zögern der französischen Bankiers auf die Erklärung General Francos zurück, nach der jede Abtretung von Bergwerken oder Gebieten durch die Bolschewisten, an wen es auch sei, null und nichtig sei. Die Bolschewisten seien über das Zögern der französischen Bankiers sehr beunruhigt, denn es müßten ihre Finanzlage verbessern, da eine Zahlung für Waffenlieferungen aus England fällig sei, die durch Vermittlung von Diplomaten einer befreundeten ausländischen Macht zustande gekommen seien.

Gesundheit — des Menschen bester Schatz

Durlacher Tageblatt

Pinzgäler Bote

Arzt und Patient

Einige Rechtsfragen des täglichen Lebens — Von Oberlandesgerichtsrat Dr. Schlager

Ein Kranker bittet einen auswärtigen wohnenden Arzt brieflich um seinen Besuch. Es kommt keine Antwort, und der Kranke weiß nicht, ob er durch den Brief an den Arzt gebunden ist oder ob er, ohne auf die Antwort länger zu warten, einen anderen Arzt mit der Behandlung beauftragen kann. Bei brieflicher Erklärung genügt es in der Regel, daß der Brief in die Wohnung des Arztes hat gelangen können und genügend Zeit verfloßen ist, daß der Arzt sich normalerweise von dem Inhalt hat Kenntnis verschaffen können. Sind diese Fristen verstrichen, und hat der Arzt sich weder schriftlich noch sonst geäußert, dann entfällt für den Kranken die Bindung, und er kann einen anderen Arzt rufen. Eine dem Patienten bekannte starke Beschäftigung des zuerst gebetenen Arztes wird, ebenso wie jeder andere besondere Grund, bei der Beurteilung eine Rolle spielen. Bei Gefahr im Verzuge oder bei plötzlicher Verschlechterung des Gesundheitszustandes kann der Kranke natürlich einen anderen, leichter zu erreichenden Arzt hinzuziehen.

Wer einen Arzt ruft, um sich selbst oder ein Familienmitglied von ihm behandeln zu lassen, schließt einen Vertrag mit dem Arzt auf Gewährung der Dienstleistung der ärztlichen Behandlung. Er ist dem Arzt für die Bezahlung des Honorars verpflichtet.

Wie ist die Rechtslage aber, wenn ein Hotelgast plötzlich erkrankt, und der Wirt einen Arzt herbeiruft, ohne sich mit dem Erkrankten vorher zu verständigen? In solchem Falle wird von dem Wirt die Hand dazu geboten, daß der Kranke einen Vertrag mit dem Arzt schließen kann. Lehnt der Kranke, der nicht sofort gefragt worden war, die Hilfe des Arztes ab, dann muß der Arzt sich an den Wirt halten, der ihn herbeigerufen hat. Der Wirt seinerseits wieder kann unter dem Gesichtspunkt der für den Kranken nützlichen Geschäftsführung auf den Kranken zurückgreifen und von ihm Ersatz der Auslagen verlangen, die er in seinem Interesse gemacht hat. Aus dem gleichen Rechtsgrunde kann der Arzt Honoraransprüche gegen den Kranken erheben, der er aus Anlaß eines Unfalles, als der Verletzte bewußlos war, behandelt hat. Die Behandlung entspricht in solchem Falle dem Interesse und dem vernünftigerweise vorausliegenden Willen des Kranken.

Dem Wunsch des Patienten nach einer ins einzelne gehenden Rechnung wird der Arzt im Regelfalle nachkommen müssen. Diese Verpflichtung ist aus dem Grundsatz von Treu und Glauben, der das Rechtsverhältnis zwischen Arzt und Patient bestimmt, herzuleiten. Eine Spezifizierung der Rechnung auf Wunsch wird verkehrsmäßig als stillschweigend vereinbart zu gelten haben. Wünscht der Patient besondere Bescheinigungen für Krankentaxe u. a., so kann der Arzt hierfür eine besondere Vergütung beanspruchen.

Ruft die Ehefrau einen Arzt zur Hilfeleistung herbei, so handelt sie im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt, welche die Frau berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu verpflichten. Rechtsgeschäfte, welche die Frau innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich etwas anderes ergibt. Daß zum häuslichen Wirkungskreis der Frau auch die Erhaltung des Wohlstandes ihrer eigenen Person und ihrer Familienangehörigen gehört, kann nicht zweifelhaft sein. Daher wird, wenn die Frau sich in ärztliche Behandlung begibt, regelmäßig der Mann der Schuldner.

Im Zweifel hat der Arzt, der eine Behandlung übernommen hat, die entsprechende Dienstleistung, also die Behandlung persönlich auszuführen. Die Einzelheiten des Falles müssen entscheiden. Die Verpflichtung wird angenommen sein, wenn ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient besteht oder wenn gerade die Kenntnisse und Erfahrungen des Kranken veranlaßt haben, diesen Spezialisten mit der Behandlung zu betrauen. Mit der Behandlung übernimmt der Arzt die Verpflichtung, sein ganzes Können zur Heilung des Kranken aufzubieten. Mehr kann er nicht versprechen und nicht leisten. Er kann daher Bezahlung seiner Dienste verlangen, auch wenn die Behandlung von einem Erfolg nicht begleitet ist. Eine Haftung des Arztes für eingetretene Schäden kann nur in Frage kommen, wenn er vorläufig oder schließlich an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen. Wird ein solcher Haftungsgrund behauptet und ist ein Schaden eingetreten, dann gilt bei der Abwägung, ob mit Recht ein Vorwurf gemacht ist, ein Maßstab, der sich aus der Eigenart des ärztlichen Berufes ergibt. Auszugehen ist von dem Durchschnittsmaßstab eines ordentlichen Berufskollegen, unter Berücksichtigung der Tatumstände, unter welchen der Arzt gehandelt hat. Für einen Uniersitätskliniker, dem alle Hilfsmittel eines modernen Krankenhauses zur Verfügung stehen, gilt ein anderer Maßstab als für einen Landarzt. Für die Feststellung einer Fahrlässigkeit ist Voraussetzung, daß der Erfolg voraussehbar war, es genügt, daß vorausgesehen werden konnte, es werde irgend eine Gefahr entstehen.

Gelenkrheumatismus

Eine gefährliche Infektionskrankheit — Akut und Chronisch — Neue Wege zur Heilung

Der Gelenkrheumatismus ist eine recht unangenehme, ja sogar nicht selten lebensgefährliche, leider sehr verbreitete Erkrankung. In der Heilkunde spricht man von Gelenkrheumatismus eigentlich nur, wenn es sich um den sogenannten akuten, das heißt den wie aus heiterem Himmel plötzlich auftretenden Gelenkrheumatismus handelt. Dieser ist unter die Infektionskrankheiten zu rechnen, er kommt meistens immer im Verlaufe einer oder durch eine Infektion vor. Am häufigsten erkranken Menschen zwischen dem 15. und 30. Lebensjahre. Betrachten wir den Krankheitsverlauf einmal an einem Beispiel aus der täglichen Praxis.

Ein junger Mann kommt von der Arbeitsstätte nach Hause und klagt über Kopfschmerzen, Hitze, Mattigkeit und Beschwerden im Halbe beim Schlafen. Die bejorgte Mutter läßt ihm einen heißen Umschlag, steht ihm ins Bett, macht Umschläge um den Hals, natürlich kalt, der Kranke schläft tüchtig und fühlt sich auch im Kopfe etwas leichter. Die Mutter hat ganz richtig gehandelt, niemand kann ihr aus ihrer Behandlung einen Vorwurf machen. Der Patient bleibt im Bett. Am nächsten Abend ist es ihm einfach unmöglich, etwas zu schlafen, da er kann kaum sprechen. Alles Gurgeln hilft nicht, die Hitze wird immer unerträglicher. Am nächsten Morgen ruft man den Arzt. Der stellt einen Mandelabszess fest und öffnet diesen sogleich. Aus der einen Kackemandel entleert sich reichlich Eiter und Blut, der Kranke fühlt sich wesentlich erleichtert. Nach einigen Tagen steht er auf und geht bald wieder an seine Arbeit. Nur fühlt er sich jetzt immer so schnell ermüdbar, er ist aber energiegelicht und unterdrückt auffommendes Schlappheitsgefühl, er will zum Frühjahr in die Fußballwettkampfmannschaft, da muß man schon einige Anforderungen an sich stellen. Zum Dokter geht man nicht mehr um solch 'nen Dreck. Eines schönen Tages schwillt ganz plötzlich das eine Kniegelenk an, schmerzt stark und wird heiß. Sollte man sich etwa bei der Arbeit oder beim Sport gestoßen haben? Man legt sich also hin und macht Umschläge. Die lindern auch etwas, aber die Schmerzen bleiben doch immer noch heftig genug. Auch scheint man zu fiebern, so heiß fühlt man sich an. Plötzlich schwillt auch das eine Schultergelenk, nach einigen Tagen spürt man im Knie wohl weniger, dafür schmerzt das über Nacht did und heiß gewordene Handgelenk. Der doch endlich zugezogene Arzt ahnt sofort den Zusammenhang. Damals bei der eitrigen Halsentzündung waren Eiterkeime in die Blutbahn geraten und hatten dort weiter getrieben. Daher das Schlappheitsgefühl, als man sich schon geheilt fühlte. Diese Eiterkeime haben leider eine Neigung, sich schließlich in den großen Gelenken, Knie, Ellenbogen, Schulter, Hand- und Fußgelenken festzusetzen und dort Entzündungen hervorzurufen. Am häufigsten treten solche Gelenkentzündungen auf infolge von Halsentzündungen, Grippe, aber auch nach Furunkulosen und anderen Erkrankungen. Charakteristisch ist, daß diese Schwellungen gerade mehrere Gelenke befallen, während eine sonst sehr ähnliche Gelenkentzündung nach der Geschlechtskrankheit Gonorrhoe fast immer nur auf ein Gelenk beschränkt bleibt. Leider bringt der akute Gelenkrheumatismus nicht selten sehr schwere Komplikationen mit sich. Die Krankheitserreger wandern auf dem Blutwege nicht nur in die Gelenke, sondern sie legen sich auch auf den Herzkappen fest und verursachen die akute Herzinnenhautentzündung, eine äußerst gefährliche Erkrankung, welche oft tödlich verläuft, zum mindesten aber lebenslängliche Herzklappenfehler zurücklassen kann, welche einen vorher blühend gesunden Menschen dauernd hilflos und in seiner Arbeitsfähigkeit beschränkt machen.

Die Behandlung des akuten Gelenkrheumatismus gehört natürlich in die Hand des Arztes oder der Klinik. Außer den alten Heilmitteln Wärme, Salznal, Licht- und Umwicklungen usw. ist jetzt heutezu Tage gerne Schwefel — Silber — Eiweiß — Milch — und andere Präparate ein, welche entweder die Krankheitskeime direkt angreifen, oder die Widerstandsfähigkeit des Körpers und seine Abwehrkräfte gegen die Keime erhöhen und antegen jellen.

Der chronische Gelenkrheumatismus geht entweder aus einem akuten hervor, oder er entsteht schleichend durch dauernde Kälte- und Nässeeinwirkung, aber auch durch häufige Anfälle, Erschütterungen, auch durch ständige Ueberbelastung der Gelenke infolge übermäßigen Körpergewichtes und Lastentragens. Im Alter verschmälern sich die Spalten der Gelenke besonders der Kniegelenke, dadurch besteht Gefahr, daß die Gelenkenden aneinander reiben. Die normalerweise im Gelenkspalt vorhandene schmierig-schleimige Gelenkflüssigkeit vermindert sich, der Knorpelüberzug der Gelenke wird schmaler und abgerieben, wodurch dann Rauhigkeiten entstehen. Daher rührt das bekannte Krachen und Knirschen, wenn ein älterer Mensch beispielsweise Kniebeugen macht. Das letztere Krankheitsbild ist dasjenige der sogenannten deformierenden Gelenkentzündung, welche in gewissem Grade wohl keinem alternden Menschen erspart bleibt, wenn sie auch in geringen Graden keine Beschwerden verursacht.

Dr. D. S.

Echte und scheinbare Grippe

Von Dr. med. G. Kaufmann

Wenn das Wetter kalt, feucht und trübe ist, wenn Husten und Schnupfen sozuzagen in der Luft liegen, dann erscheint in den Häusern der Krankenkassen die Bezeichnung „Grippe“ immer häufiger. Glücklicherweise handelt es sich dabei nicht immer um „echte“ Grippe, sondern meistens um eine Gruppe von fieberhaften Erkrankungen mit Katarren der Luftwege und erheblichem Krankheitsgefühl. Am Krankenbett läßt sich ein Unterschied zwischen der echten und der scheinbaren Grippe nicht scharf abgrenzen. Da aber beide Zustände zunächst nach denselben Gesichtspunkten behandelt werden und scharfer Beobachtung bedürfen, ist die Benennung für den einzelnen Kranken praktisch nicht so wichtig. Dagegen ist es dringend geboten, ein beginnendes Massenauf-treten von echter Grippe möglichst früh auszusparen, um die je nach den Umständen nötigen Maßnahmen zum Schutze der Allgemeinheit rechtzeitig herbeizuführen. Als im letzten Jahre des großen Krieges die Grippe den Charakter einer Weltseuche angenommen hatte, die weder Freund noch Feind verschonte und auch in den neutralen Ländern grausam hauste, erkannte man mit aller Deutlichkeit, wie wechselvoll diese Krankheit sein kann und wie schwer sie von den gewöhnlichen fieberhaften Erkrankungen zu unterscheiden ist. Die Grippewellen in späteren Jahren gaben zu gründlichem Studium des Leidens Veranlassung, und heute sind die Gesundheitsbehörden aller Länder scharf auf der Wacht, um mit Nachdruck einzugreifen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte.

Zur Erkennung der echten Grippe genügt der Nachweis des im Jahre 1892 von Pfeiffer entdeckten Influenzabazillus nicht. Dieser Erreger verdient zwar seinen Namen mit Recht, aber er ist wohl nur ein Mitschuldiger oder Wegbereiter, der oft nicht mehr auffindbar ist, wenn die Krankheit ausbricht. Wir kennen jetzt noch einen anderen Erreger, der jedoch nicht als geformter Mikroorganismus, sondern als filtrierbarer Giftstoff (Virus) bezeichnet wird.

Auf das Grippevirus wurde man zuerst im Jahre 1932 aufmerksam. In Amerika war schon früher im Anschluß an eine Grippeepidemie eine Schweineleuche aufgetreten. Als Erreger dieser sogenannten Schweine-Influenza fand Shope sowohl ein filtrierbares Virus als auch einen Bazillus, der von dem Influenzabazillus des Menschen nicht zu unterscheiden war. Später fand man beim Menschen ein ähnliches Virus. Es gelang unter besonderen Bedingungen, ihn auf Tiere zu übertragen und seine Verwandtschaft mit dem Virus der Schweine-Influenza nachzuweisen. Dabei fanden sich allerdings Unterschiede. So haben zum Beispiel manche Virusarten die Eigenschaft, lediglich Entzündungsvorgänge in den Lungen hervorzurufen. Natürlich lag es nahe, aus diesen Stoffen Schutz- und Heilmittel gegen die Grippe aufzubauen, aber die Wirkung einer solchen künstlichen Immunisierung hielt nur kurze Zeit an, während nach Ueberstehung einer echten Grippe anscheinend länger dauernde Immunität erlangt wird. Auch beim fieberhaften Schnupfen, also einer Art scheinbarer Grippe-Infektion, wurde bereits im Jahre 1914 durch Kruse ein Virus nachgewiesen, das auf Tiere übertragbar war. Es gibt also Verfahren, um die echte Grippe von der scheinbaren zu unterscheiden. Sie sind aber nicht einfach und praktisch genug, um im Einzelfalle schnell und gründlich Aufklärung zu schaffen. Zum Nachweis einer Epidemie lassen sie sich jedoch verwenden, und das ist schließlich die Hauptaufgabe. Die echte Grippe tritt nämlich fast immer in der Gestalt von Massen-erkrankungen auf, und zwar mit sehr wechselvoller Heftigkeit.

Nun weiß man seit langem, daß alle grippeartigen Leiden den sogenannten Erkältungskrankheiten nahesteht, und bei den letzten größeren Epidemien sind auch ausgedehnte Nachprüfungen der Witterungsverhältnisse vorgenommen worden. Es zeigte sich, daß der Beginn einer echten Grippe fast immer mit einer erheblichen Witterungsänderung zusammenfiel, und zwar mit einer grundsätzlichen Umwandlung des gesamten Luftkörpers, wie sich die Wetterföndien ausdrücken. Nun finden sich aber solche Witterungsstürme auch ohne gleichzeitiges Auftreten einer Grippeepidemie. Es müssen also offenbar mehrere Ursachen zusammenwirken, um der Seuche den Weg zu bahnen. Witterungseinfluß, Infektionsstoff und Erkrankungsereignis bilden die Vorbedingungen. Dem Wettergott kann man nicht befehlen, und die Giftkraft des Virus läßt sich in einer Epidemie nicht beeinflussen. Die Uebertragbarkeit ist groß und ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel nicht vorhanden. Dennoch läßt sich viel zur Abwehr und Bekämpfung der Krankheit tun. Die echte Grippe kann in Epidemiezeiten früh erkannt werden. Es wäre also möglich, wenn davon Befallenen sofort aus dem Verkehr zu ziehen und so alle Ansteckungsherde auszuschalten.

Leider sind viele Leichtkranke anfangs schwer davon zu überzeugen, daß sie aus Rücksicht auf die Allgemeinheit und zu ihrem eigenen Schutz im Bett bleiben sollten. Betruhe ist immer noch das beste Mittel gegen echte wie gegen scheinbare Grippe. Da die Uebertragung durch Tröpfcheninfektion erfolgt, muß man sich unbedingt davor hüten, andere anzuhusten oder anzusehen. Diese Warnung gilt nicht nur für Grippezeiten, sondern sollte immer befolgt werden. Denn auch der gewöhnliche Husten und Schnupfen, die Halsentzündung und jede Form echter und scheinbarer Grippe werden auf diesem Wege übertragen. Den Ärzten stehen heute wirksame Heilmittel zur Verfügung, unter denen das Chinin auch als Vorbeugungsmittel eine wichtige Rolle spielt. Das Wetter ist zwar bei fieberhaften Katarren der oberen Luftwege von Einfluß, aber es trägt nicht allein die Schuld. Ueberzügliche Vermeidung der Erkältungsgefahr verleiht also keinen sicheren Schutz gegen diese Krankheiten. Hygienedisziplin ist in jedem Falle wichtiger als Ueberschätze und heißer Grog.

Kleine medizinische Rundschau

Chinin und Kalk gegen Grippe

Nachdem man erkannt hat, daß die Grippe eine Intoxikationskrankheit, das heißt also eine Erkrankung ist, welche durch irgend einen Erreger hervorgerufen wird, ging man ihr zunächst mit Arzneien zu Leibe, welche den Erreger abtöten sollten, oder man gab Mittel, die in der Lage sind, die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers zu mobilisieren und zu steigern. Neue Forschungen ergaben, daß nicht nur der Krankheitserreger allein die Erscheinungen des Leidens hervorruft. Unter seinem Einfluß bilden sich im Körper Eiweißabbauprodukte, welche eine Vergiftung herbeiführen. Gegen diese Vergiftungsercheinungen wendet man heute mit Vorliebe Kalk, ein überhaupt sehr viel benutztes Heilmittel, an. Kalk erhöht die Abwehrkräfte des Körpers, wirkt überhaupt allgemein kräftigend und diätetisch die Körperzellen gegen das Eindringen der oben genannten Giftstoffe ab. Außerdem wirkt er noch belebend auf die Herztätigkeit bei Infektionskrankheiten eine sehr schätzenswerte Eigenschaft, weil diese Erkrankung sehr oft Kreislaufschwächen mit sich bringt. Man verbindet die Kalkbehandlung gerne mit anderen Mitteln, namentlich mit Chinin, weil es, wie ja von der Malariaabehandlung her bekannt ist, entfiebernd wirkt und auch in der Lage ist, manche Bakterien abzutöten.

Keine Angst vor dem „Kartoffelbauch“!

Der Herbst 1937 hat uns eine überaus reiche Kartoffelernte besichert. Das ist erfreulich. Denn wie kaum ein anderes Nahrungsmittel ist gerade die Kartoffel dazu geeignet, infolge ihrer so vielen Zubereitungsarten als Hauptkost zu dienen. Viele faoen, die Kartoffel bei das Fleisch des armen Mannes oder Kartoffeln gehörten in den Keller für solche Leute ist es wirklich ein Segen, wenn ab und zu einmal die Fleischtöpfe etwas höher gehängt werden müssen. Kartoffeln sind nämlich neben Frischgemüse und Salaten mit unsrer gesündelsten Nahrungsmittel. Ihr Gehalt an Stärke und Vitaminen wird natürlich am besten ausgenutzt, je weniger sie verlost wird, also in Form von Pellkartoffeln, bei denen man ja nur die feine Schale abläßt. — sauber gewaschen und jung kann man sie übrigens sehr gut mit der Schale essen —, ferner als rohe Kartoffelstücke und in ähnlichen Zubereitungsarten. Ganz unbearbeitet ist die Angst vor dem „Kartoffelbauch“. Die Kartoffel selbst macht nicht did man benutzt reine Kartoffelfuren sogar zur Enttuna. Did machen die meist recht festen, ungelunden Tunfen, die gerne in überreicher Menge zu Kartoffeln genossen werden.

I. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung

Im Hause der Deutschen Kunst in München

München, 20. Jan. Die Zahl der großen Bauten und Planungen des Nationalsozialismus ist heute schon so groß, daß es schwer ist, über dieses ganze ungeheure Bauwesen auch nur annähernd einen Ueberblick zu gewinnen. Diesen Ueberblick gibt nun aber nach dem Willen des Führers Adolf Hitler die am Samstag, den 22. Januar, beginnende große Winterausstellung im Hause der Deutschen Kunst. Bekanntlich sollen in jedem Jahr in diesem deutschen Kunsttempel zwei große Ausstellungen veranstaltet werden, im Sommer jeweils die Große Deutsche Kunstausstellung, die über den Stand der deutschen Malerei, Plastik und Graphik Rechenschaft geben soll, und im Winter eine andere große Schau, die die angewandte Kunst und die Architektur zu Worte kommen läßt.

Es handelt sich bei der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung um eine großartige, bedeutungsvolle und richtunggebende Schau der heutigen baukünstlerischen Entwicklung und der Schaffensfreudigkeit unseres deutschen Kunsthandwerks.

Direktor Kolb vom Hause der Deutschen Kunst nahm bei einer von der Reichspressestelle der NSDAP. veranstalteten Führung Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß mit der Eröffnung dieser Ausstellung ein Auftakt gegeben werde zu einem Ausstellungserlebnis, wie es München und vielleicht ganz Deutschland seit langen Jahren nicht mehr gehabt haben.

Das schon ungezählten Tausenden von deutschen Volksgenossen vertraute Bild des Königl. Schlosses in München wird an einem großen Modell im ersten Raum in seiner Gesamtwirkung zur Darstellung gebracht. Im zweiten Saal steht das Modell des Strahlenzuges der Prinzregentenstraße, in der das Haus der Deutschen Kunst und das Dienstgebäude des Lufttreffens am Ende der beherrschenden Bauten bilden. Von dem gewaltigen Tatwille der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zeugen ein Modell des KdF-Dampfers „Wilhelm Gustloff“ und Querschnitte durch dieses Schiff, sowie das Modell des geplanten riesigen KdF-Seebades Rügen.

Daß die Straßen des Führers auch die Architektur befruchten und zu neuem, dem Charakter der Reichsaufbauten entsprechenden genialen Lösungen anregen, davon geben ein klares Bild die Modelle und Großaufnahmen einzelner Hochbauten. In einem weiteren Raum sind die Modelle der im Entstehen begriffenen Großbauten des Reichsparteitagfeldes ausgestellt. Wie eine architektonische Apotheose des nationalsozialistischen Kulturwillens erscheinen am Schluß des Rundgangs die großen Modelle der Ordensburgen Vogelhang und Sonthofen.

In der Kunsthandwerk-Ausstellung konnte man sich überzeugen, daß das deutsche Kunsthandwerk den ihm gestellten Aufgaben gewachsen ist und gelernt hat, eine künstlerische und gleichzeitig dem Volk verständliche Sprache zu sprechen. Spitzenergebnisse aller Zweige des Kunsthandwerks aus allen Teilen des Reiches bilden die Bestände der Ausstellung.

Die führenden deutschen Journalisten beim Stellvertreter des Führers.

Berlin, 20. Jan. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, gab, wie NSK. meldet, am Donnerstagabend den führenden deutschen Journalisten in seinen Räumen in der Wilhelmstraße 63 einen Empfang, bei dem er dem deutschen Journalismus die Anerkennung der NSDAP für die Mitarbeit in den ersten fünf Auswahljahren des nationalsozialistischen Reiches zum Ausdruck brachte.

Neben alten Vorkämpfern der nationalsozialistischen Presse, den Reichsleitern Amann, Rosenberg und Dr. Dietrich, waren sämtliche Hauptredakteure der Parteipresse, sowie eine Reihe anderer führender Persönlichkeiten der deutschen Presse der Einladung gefolgt. Zugleich waren an diesem Abend die maßgeblichen Persönlichkeiten des Stabes des Stellvertreters des Führers und der Reichspressestelle der NSDAP. erschienen.

Der Besuch der deutschen Militärabordnung in Warschau. Die deutsche Militärabordnung besichtigte im weiteren Verlauf ihres Besuchs die zentralen Ausbildungsstätten der polnischen Kavallerie in Graubenz und die Unteroffizierschule in Ostrow Mazowiecki.

Reichsfilmkammer-Jahrestagung 1938. Die diesjährige Jahrestagung der Reichsfilmkammer, in deren Mittelpunkt wie im Vorjahre eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, stehen wird, findet am 3. und 4. März in Berlin, und zwar in der Kroll-Oper, statt.

Devisenperre für Juden in Rumänien. Wie das Regierungsblatt „Tzara Noastra“ mitteilt, hat die Valutenkommission angeordnet, daß Juden keine Devisen mehr für das Ausland erhalten.

Neuer Spitzenname der rumänischen Regierungspartei. Die Regierungspartei wird bei den kommenden Parlamentswahlen den Spitzennamen „Nationalsozialistische und bäuerliche Union“ tragen.

Parlament von Ulster wird aufgelöst. Die Auflösungsverordnung für das Parlament von Ulster wurde nach einer Sitzung des Geheimen Staatsrates vom Gouverneur Nord-Irlands unterzeichnet.

U.S.M. Marine bestellt 58 neue Bomber. Das amerikanische Marineministerium bestellte am Mittwoch bei der United Aircraft Corporation 58 Bombenflugzeuge im Gesamtwert von 3,5 Millionen Dollar.

Panik in einem ungarischen Wanderzirkus. In der Nähe von Fünfsitzchen wurde während der Vorstellung eines Wanderzirkus ein junger Löwendompteur vor den Augen der Zuschauer von einem Löwen angefallen und durch einen Biß in die Kehle auf der Stelle getötet. Daraufhin stürzten sich sämtliche Löwen auf den blutüberströmten Mann und zerfleischten ihn. Die rasend gewordenen Tiere mußten durch Revolvergeschüsse getötet werden. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus.

Schlagwetterexplosion auf Ceylon. Aus Ceplon wird gemeldet, daß sich in einem Bergwerk in der Gegend von Kurunegalla eine Schlagwetterexplosion ereignete. Riesige Wassermengen überschwemmten die Stellen. Man befürchtet, daß 16 Bergleute umgekommen sind.

Das Brandunglück in Kanada: 48 Tote, 25 Verletzte. Der Brand des Knabenkonvikts vom „Heiligen Herzen“ in St. Nazimthe (Quebec) hat bisher 48 Todesopfer gefordert. Außerdem liegen noch 25 Verletzte, teilweise mit schweren Brandwunden, im Hospital, vier von ihnen, die aus dem 4. Stock geprüngelt waren, liegen im Sterben. Unter den eisbedeckten verbliebenen Trümmern des abgebrannten Konvikts sind noch die Leichen von 25 Opfern begraben. Die 30 Grad herrschen, schreiten die Bergungsarbeiten nur langsam vorwärts.

Tunau wieder aufgebaut

Weihocht in Anwesenheit des Reichsstatthalters

Die Einweihung von Tunau bei Schönau im Wiesental durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner am kommenden Sonntag gibt Anlaß, sich jene furchtbare Brandkatastrophe vor nun bald zwei Jahren und die vom badischen Reichsstatthalter eingeleiteten und mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Wiederaufbaumassnahmen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der Dorfbrand in Tunau war nach Dörschbrunn das schwerste Brandunglück, das unser Land in den letzten 5 Jahren betroffen hat. Das Feuer brach am 26. April 1936 an einem Sonntag um 1/2 Uhr mittags aus, als die meisten Dorfbewohner auf ihrem Sonntagspaziergang waren. Es griff mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich; überraschenderweise — und dieser Umstand machte den Untersuchungsbehörden anfangs viel Kopfschmerzen — nicht in der Richtung des von Schönau her durch das enge Tal eindringenden Windes, sondern rückwärts, also nach Schönau zu. In dem engen Talteufel, der nach hinten durch eine große Bergwand abgeriegelt ist, drehte sich der Wind wirbelartig und trug die Dachschindeln mehrere hundert Meter weit auf die Dächer der anderen Häuser. Rascheinander brannten elf der schönen stattlichen, teilweise mehrere hundert Jahre alten Höfe nieder. Hier waren Doppelhäuser, sodas zusammen 15 Familien obdachlos wurden. Die Katastrophe nahm einen so schnellen Verlauf, daß trotz baldigen Eintreffens der Wehren von Schönau und Lörrach von den Habseligkeiten der Bewohner nichts mehr gerettet werden konnte. In wenigen Stunden war eine Gemeinde obdachlos geworden. Nicht einmal das Notwendigste zum Leben blieb den Betroffenen.

Das furchtbare Unglück wurde durch die Frenselhand eines einzelnen, des Bauern Ruch, über das Dorf gebracht. Ruch war ein wohlhabender Bauer, der auf die Versicherungssumme spekulierte, um sich zu vergrößern. Er war gewissenlos genug, den in anderen Teil des Doppelhauses wohnenden Nachbarn zu verdrängen, in dem er behauptete, das Feuer wäre bei diesem ausgebrochen. Da der Nachbar aber finanziell garnicht imstande gewesen wäre, neu aufzubauen, richtete sich der Verdacht immer mehr gegen Ruch, der schließlich auch überführt werden konnte. Ruch büßt jetzt ein schweres Verbrechen mit 6 Jahren Zuchthaus.

Sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers eilte der Gauleiter an die Brandstätte und veranlaßte zusammen mit dem Gauleiter der NS-Volkswohlfahrt, Dinkel, die erste Hilfe. Die obdachlos gewordenen Familien wurden in den umliegenden Orten untergebracht. Das Notwendigste an Kleidern und Wäsche war schnell zur Stelle. Für das Vieh, soweit es nicht in anderen Bauernhöfen untergestellt werden konnte, wurden Notkarren errichtet. Eine Gemeindefastliche wurde in einer Barade eingerichtet. So wurde für die Brandgeschädigten möglichst gemacht, während der Aufräumungsarbeiten gleichzeitig ihre Felder weiterzubestellen, bis das neue Dorf fertig war.

Der Durchführung des Neuaufbaues galt dann die besondere Sorge des Reichsstatthalters. Es war ihm darum zu tun, daß die urwüchsige Eigenart des alten Tunau durch die Neubauten

nicht zerstört wurde. Er beauftragte den Landrat in Lörrach, die Planung zu übernehmen. Die schönen stattlichen Neubauten, die jetzt eingeweiht werden, lassen den Verlust einer Anzahl ganz charakteristischer Schwarzwaldhäuser verschmerzen. Was in Tunau unter Wahrung der heimischen Bauformung geschaffen wurde, kann für die Zukunft als Muster des Schwarzwälder Bauernhauses angeprochen werden.



Der Wiederaufbau der durch den furchtbaren Brand vom 26. April 1936 nahezu völlig vernichteten Gemeinde Tunau bei Schönau im Wiesental ist mit der Fertigstellung des Schul- und Rathauses endgültig beendet.

Die großen geräumigen und äußerst schmunzigen Doppelanwesen fügen sich aufs Beste in die Landschaft ein. Der aus der Wähe völlig neu wieder entstandene Ort, der jetzt mit zu den schönsten Schwarzwaldgemeinden zählt, wird im kommenden Jahr einen besonderen Anziehungspunkt für alle Besucher des Wiesentals bilden und Zeugnis ablegen dafür, was Opfergeist und Gemeinshaftssinn im Schwarzwald geschaffen haben.

Im Vordergrund eines der neuen Doppelanwesen. Hintergrund Mitte: Das neue Schul- und Rathaus.

Am Sonntag, den 23. Januar wird durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner die feierliche Einweihung stattfinden.

Aufnahme: Photo Friedr. Gutermann-Lörrach/Bad. N.R. Heimatabbilderdienst.

Allerlei Interessantes aus Baden

Der Vorbereitungsdiens der Lehramtsreferendare.

Der Minister des Kultus und Unterrichts gibt bekannt, daß eine Einweisung in die praktisch-pädagogische Ausbildung für den nichtöffentlichen höheren Schuldienst künftighin nicht mehr stattfindet. Es werden in Zukunft alle Referendare in den Pädagogischen Seminaren Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg ausgebildet. Die Referendare werden nach 1 1/2-jährigem Vorbereitungsdiens geprüft. Der Minister des Kultus und Unterrichts weist besonders darauf hin, daß aus dem Bestehen der pädagogischen Prüfung eine Berechtigung auf Anstellung im öffentlichen badischen höheren Schuldienst nicht hergeleitet werden kann. Aufgrund der Ergebnisse der beiden Staatsprüfungen kommt, soweit Bedarf an Lehrkräften vorliegt, nur eine beschränkte Auslese, die wissenschaftlich, erzieherisch und politisch für den Lehrerberuf besonders geeignet ist, für die Anstellung im öffentlichen badischen höheren Schuldienst in Betracht.

Ab 29. Januar wieder Riviera-Expreß.

Vom 29. Januar ab wird wieder der „Riviera-Expreß“ Berlin-Nizza-Cannes verkehren. Der Luxuszug, der bis zum 23. April wöchentlich einmal in beiden Richtungen über Frankfurt/Main-Freiburg und zwar Samstags in Richtung nach dem Süden, Dienstags (ab 1. Februar) in Richtung nach Berlin gefahren wird, verläßt Berlin Anhalter Bahnhof um 14.20 Uhr und trifft am nächsten Tag in Nizza um 18.42, in Cannes um 13.21 Uhr ein. Die Rückfahrt erfolgt ab Cannes 14.20, ab Nizza 15.03 Uhr, um 16.02 Uhr am nächsten Tage ist der Zug wieder in Berlin. Er führt auch einen Schlafwagen 1.-2. Klasse zwischen Berlin und Rom und zurück.

Großes Schadenfeuer in Waldshut — 100 000 M. Schaden.

Waldshut, 20. Jan. In dem Lagerraum der Firma Henkelmann in Guttenberg bei Waldshut, die Fahrnittpfannen herstellt, entstand am Donnerstag früh ein Brand, durch den ein Vortat in dem Trockenlager im Werte von über 100 000 M. vernichtet wurden.

Die Brandursache ist bisher noch nicht festgestellt. Die Feuerwehren von Waldshut und Tiengen sowie andere Wehren konnten nur verspätet eingreifen, da die Fernspreitleitungen durch den Brand zerstört waren. Immerhin gelang es den Wehren, die übrigen umfangreichen Gebäude der Fabrik, sowie die Holzvorräte zu retten.

Betrifft Schwarzwald-Meisterchaften Langlauf-Sprunglauf in Schönau.

Die wechselhafte Witterung der letzten Tage hat die Durchführung der Schwarzwald-Meisterchaften im Langlauf und Sprunglauf, die für den 22. und 23. Januar in Schönau angelegt ist, in Frage gestellt. Die Kennleitung hat die Entscheidung über die Durchführung oder Abhebung der Veranstaltung bis zum letztmöglichen Termin — Freitag mittag — hinausgeschoben. An diesem Tage wird die Entscheidung endgültig gefällt und durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Der verlorne Fünfsitzmarke.

Als in einer Wirtschaft in Schmalheim (Wlbg), ein Arbeiter seine Jechte mit einem Fünfsitzmarke bezahlen wollte, glaubte der Wirt, in dem „Fünfsitzer“ einen außer Kurs gesetzten alten Geldschein zu erkennen. Er befahl seiner Tochter, das „alte Papiergeld“ ins Feuer zu werfen, was das Mädchen nach einigem Zögern auch tat. Der Gast konnte aber nachweisen, daß der „Fünfsitzer“ seiner Jahrsstübe entstammte und echt war. Wohl oder übel mußte sich der vorwitzige Wirt dazu verstehen, ihm den verbrannten Geldschein zu erzeigen.

Heidelberg, 20. Jan. (Neuer Kommandeur der Schutzpolizei.) Der neue Kommandeur der Schutzpolizei, Major Kühn, wurde am Dienstag durch den Polizeidirektor in sein neues Amt eingeführt.

Mahlberg, A. Lahr, 20. Jan. (Ungefahren.) Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in der Eisenbahnstraße. Der vierjährige Sohn des Schreiners Emil Witt wollte in dem Augenblick die Straße überqueren, als das Postauto von Lahr und ein Lastkraftwagen den Weg kreuzten. Der Knabe wurde von dem Lastwagen, den er nicht bemerkte, erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Verletzungen waren so schwer, daß dem Kind im Rippenheimer Krankenhaus ein Bein abgenommen werden mußte.

Lörrach, 20. Jan. (Ueberjähre.) Die weiter anhaltende milde Witterung und die starken Regenfälle in der Nacht zum Dienstag hatten ein rapides Ansteigen der Wähe zur Folge. Das Uferoorgelände war weithin überschwemmt und die Wasserfluten reichten bis an die Hochwasserdämme. Viel Treibholz wurde Tal geführt.

Wollbach, Ar. Lörrach, 20. Jan. (Ein Riesegale.) Der Röttler Staatswald enthält einige bemerkenswerte Exemplare von Eichen, die die Bewunderung jedes Naturfreundes erregen. Ein Eichenriese ist nun dieser Tage der Art zum Opfer gefallen. Mit einem Kubikinhalt von sieben Festmetern dürfte dieser Baumriese zu den größten seiner Gattung in Baden zählen.

Vor den Schranken des Gerichts

Milderes Urteil bei der Berufsverhandlung.

Karlsruhe, 20. Jan. Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts verhandelte am Donnerstag gegen die Ehefrauen Frieda Irte und Hildegard Kirshenmann, die sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten. In einem Einbrecherprozeß im Oktober 1936, in welchem die Ehefrauen der Angeklagten, zwei gefährliche Einbrecher zu dreieinhalb bzw. drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, erkannte das Gericht gegen die Ehefrauen wegen Hehlerei auf acht bzw. sechs Monate Gefängnis. Die Einbrecher hatten innerhalb 14 Monaten in Karlsruhe nicht weniger als 51 Einbruchsdiebstähle verübt, es namentlich auf Kleingärten, Verkaufshäuschen, Kleintierställe und Lagerhäuser abgesehen und dabei zahlreiche Hüner, Enten, Gänse, Lebensmittel, Kleidungs- und Gebrauchsgegenstände, sowie Bargeld erbeutet. Der Gesamtwert des Diebesgutes belief sich auf über 2000 RM. Während das Urteil gegen die Einbrecher rechtskräftig wurde, hob das Reichsgericht das Urteil, soweit es die beiden Frauen anlangt, auf und verwies den Fall zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer zurück. Die neue Verhandlung vor der Strafkammer ergab in wesentlichen Punkten ein anderes Bild. Das Gericht erachtete die Angeklagte Irte der Hehlerei zwar verdächtig, jedoch nicht ausreichend überführt und gelangte daher zu einem freisprechenden Urteil. Die mitangeklagte Kirshenmann wurde wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Jüdischer Metzger verkauft geschächtetes Fleisch ohne Fleischbeschauempfel.

Karlsruhe, 20. Jan. Wegen Uebertretung der §§ 25 und 26 in Verbindung mit §§ 13 und 41 der Schlachthof- und Fleischbeschauordnung für die Stadt Karlsruhe verurteilte das Amtsgericht Karlsruhe den jüdischen Metzger Theodor Schuster von hier zu einer Haftstrafe von zwei Wochen. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte von auswärts geschächtetes Fleisch bezogen und dieses an jüdische Abnehmer abgesetzt, ohne daß das Fleisch der vorgeschriebenen Nachschau im Schlachthof unterzogen worden war. Angesichts der dadurch sich ergebenden Gefahr der Seuchengefährdung war das Verhalten des Angeklagten als gewissenlos anzusehen, was das Gericht veranlaßte, eine Freiheitsstrafe auszusprechen.

Aus Stadt und Land

Schwerer Verkehrsunfall

Zusammenstoß zwischen Personentrastwagen und Straßenbahn. Zwei Schwer- und ein Leichtverletzter.

Durlach, 21. Jan. Heute Freitag morgen, kurz vor 9 Uhr ereignete sich an dem Straßenstern Adolf-Hitlerstraße, Pforzheimer Straße, Friedrichstraße, Karlsruher Landstraße unmittelbar vor dem Hotel Post ein schwerer Verkehrsunfall. Ein sogenannter Kibelwagen (Geländewagen) des Reichsarbeitsdienstes befand sich an der oben bezeichneten Stelle auf der Fahrt nach Karlsruhe und verfuhr noch eine Straßenbahn, die in diesem Augenblick die Stelle am Industrieleis in Richtung Durlach passierte, zu überholen. Zur gleichen Zeit kam dem Personentrastwagen ein Kraftwagen, aus der Friedrichstraße einbiegend, entgegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Fahrer des Personentrastwagens stark ab und blieb mit der Straßenbahn zusammen. Während es einem Mitfahrer gelang, von dem schleudernden Wagen abzuspringen, wurden die beiden an den rechten Außenseiten des Wagens befindlichen Insassen, Arbeitsführer Dummlert von der Gruppe 275 (Durlach) und Oberfeldmeister Jost, bei dem Anprall schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus überführt werden. Der Fahrer des Wagens erlitt leichtere Verletzungen. Das sofort erschienene Unfallkommando der Polizei nahm den Tatbestand auf. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das Volksbad in Durlach wieder geöffnet.

Durlach, 21. Jan. Wie wir erfahren, ist ab morgen Samstag das Volksbad in Durlach (Altersheim) wieder geöffnet. Der Preis der Bäder ist volkstümlich gehalten. Mit der Eröffnung des Volksbades ist einem lang gehegten Wunsch der Einwohnerschaft Rechnung getragen.

Weitere Jahresversammlungen.

Durlach, 21. Jan. Zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung trifft sich am kommenden Sonntag nachmittags im Christ-Königshaus hierseits die Aneippbewegung Durlach. Nach einem erfolgreichen Jahr 1937 wird auch das laufende Jahr im Zeichen intensiver Arbeit stehen und geeignet sein, der Aneipp-Bewegung in Durlach noch recht viele Freunde zuzuführen. — Die Gesellschaft „Solidia“ trifft sich morgen Samstag abend im Vereinslokal zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung.

Berufung der NSDAP.

Durlach, 21. Jan. Auf die heute Freitag abend stattfindende öffentliche Versammlung der Ortsgruppen Durlach der NSDAP, in der Festhalle weisen wir nochmals hin.

Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen.

Nach Ostern 1938 wird am Fortbildungsschullehrerinnenseminar in Karlsruhe ein neuer Kurs zur Ausbildung von Elementarlehrerinnen zu Fortbildungsschullehrerinnen beginnen. Gesuche um Zulassung sind bei den zuständigen Kreis- und Stadtschulämtern bis spätestens 5. Februar 1938 einzureichen.

Polizeizeichen, die nicht mehr abgegeben werden.

Mit Ablauf des 15. Januar ist bei den Postämtern die Abgabe der Führer-Markenblöcke mit dem Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937“, der Festpostkarten zum Reichsparteitag 1937 sowie der Festpostkarten zum Erntedankfest eingestellt worden. Bei der Versandstelle für Sammelmarken in Berlin 28 30 werden diese Postzeichen zunächst weiter vorrätig gehalten.

Durlach im Reichsberufswettkampf

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

In Durlach erfolgt wie im vergangenen Jahre im Rahmen einer besonderen Feierstunde, in welcher noch einmal an alle Teilnehmer, unter denen sich erfreulicher Weise auch eine Großzahl älterer Berufsangehöriger befinden und mehrere Durlacher Betriebe vollständig mit ihrer Belegschaft an dem Wettbewerb beteiligt sind, der Appell der fairen Durchführung gerichtet wird. Nach dieser Eröffnungsfeier am Montag, den 14. Februar treten bereits die ersten Berufsgruppen in den Wettbewerb ein, der bis einschließlich 27. Februar (Fastnachtsdienstag) dauern dürfte. Neben der praktischen Arbeit werden in ihm Aufsätze über theoretisches Wissen und weltanschauliche Fragen zur Durchführung kommen. Mit einem sportlichen Teil, dessen Termin noch nicht endgültig festgelegt ist und der die Altersklassen von 14 bis zu 35 Jahren umfaßt, wird der Berufswettbewerb aller Schaffenden seinen Abschluß finden.

Durlach, 21. Jan. Die Vorbereitungen für den in nächster Zeit beginnenden Reichsberufswettbewerb sind auch im Wettkampfort Durlach in vollem Gange. Groß ist die Zahl der Anmeldungen und es ist erfreulich, daß mehrere Betriebe ihre Belegschaft restlos dem Berufswettbewerb aller Schaffenden zuführen und somit unter Beweis stellen, daß sie sich gern im Leistungskampf innerhalb der deutschen Wirtschaft messen. Noch einmal ergeht an alle Schaffenden und Betriebsführer die Aufforderung, diesen Berufswettbewerb in ihren Betrieben restlos zu fördern. Mit besonderem Nachdruck wird auch in diesem Jahre die Durchführung der Wettkampfeinheiten, die in besonderen Zusammenkünften erfolgt. Die Wettkampfleiter müssen dem Ortswettkampfleiter dafür Gewähr bieten, daß der Berufswettbewerb nicht nur planmäßig bis ins Kleinste vorbereitet, sondern auch durchgeführt wird, wobei zu beachten ist, daß die Teilnehmerzahl weit über 100% des Vorjahres beträgt. Die

Aufnahme in das Staatsstudium.

Anmeldungen zum Besuch des Staatsstudiums im Sommerhalbjahr 1938 sind schriftlich bis zum 15. Februar ds. Js. an die Direktion der Anstalt in Karlsruhe zu richten. Vorbrude zur Anmeldung werden auf Verlangen kostenlos abgegeben.

25 000 Gemeinden „Mein Kampf“ zur Ehefähigkeitsprüfung.

Vor zwei Jahren forderte der Reichsinnenminister die Gemeinden auf, soweit die finanzielle Lage es nicht ausschließt, künftig bei der Ehefähigkeitsprüfung jedem Ehepaar das Buch des Führers „Mein Kampf“ durch den Standesbeamten überreichen zu lassen. Welches gewaltige Echo dieser Aufruf hatte, zeigt die Feststellung, daß bis heute etwa 25 000 deutsche Städte und Gemeinden, darunter München und viele andere große Städte, von dieser Anordnung Gebrauch gemacht haben. Der Zentralverlag der NSDAP hat für die Uebersetzung bei den Ehefähigkeitsprüfungen eine Sonderausgabe für Neuvermählte vom Buch des Führers herausgebracht.

Ausweis nicht vergessen.

Bei Verhandlungen und Beurkundungen vor Justizbehörden, insbesondere vor den Notariaten und Grundbuchämtern ist die einwandfreie Feststellung der Persönlichkeit der Erschienenen vorgeschrieben. Es ist Pflicht des beurkundenden Beamten, sich zuverlässige Gewissheit über Name und Stand der erschienenen Personen zu verschaffen, sofern diese ihm nicht persönlich bekannt sind. Diese Feststellung kann dadurch erfolgen, daß eine dem Beamten bekannte Person, die den Erschienenen von Person kennen muß, als Nämlichkeitszeugen zugezogen wird. Sonst erfolgt die Nachweisung der Persönlichkeit durch Ausweis- oder Urkundenvorlage. Häufig wurde die Vorlage eines Briefumschlages mit Anschrift, eines Sparkassenbuchs, einer Quittungskarte oder eines ähnlichen Schriftstückes als genügend angesehen. Nunmehr sind aber durch ein Urteil des Reichsgerichts (abgedruckt in „Deutsche Justiz 1937 Heft 50 Seite 559“) strengere Anforderungen als bisher an die Nämlichkeitsfeststellung durch die Notare gestellt und die Vorlage amtlicher Lichtbildausweise verlangt worden. Als amtliche Lichtbildausweise kommen u. a. in Betracht: Reisepaß, Wehrpaß, Personalausweis, Führerschein, Pilotenschein, von Behörden mit Lichtbild ausgestellte Dienstausweise und Legitimationskarten. Gegen genügen z. B. Monatskarten der Straßenbahn und sonstige — selbst mit Lichtbild versehene — Dauerbewilligungsausweise im allgemeinen nicht.

Da die Entgegennahme und Beurkundung von Erklärungen und Unterschriften, die Gewährung von Akteneinsicht u. a. bei unzureichendem Nachweis über die Persönlichkeit abgelehnt werden muß und den Beteiligten unter Umständen dadurch erhebliche Nachteile entstehen können, muß dringend empfohlen werden, daß jede Person zu allen Notariatsgeschäften — auch Unterschriftenbeglaubigungen — einen mit Lichtbild versehenen amtlichen Ausweis der genannten Art mitbringt und vorlegt.

— Versand von Rechnungen als Geschäftspapier. Die Reichspost hat die Beschränkungen in den bisher geltenden Bestimmungen hinsichtlich des Versandes von Rechnungen als Geschäftspapier aufgehoben. Nunmehr können Rechnungen als Geschäftspapier versandt werden, wenn die schriftlichen Angaben nicht über den bei Rechnungen üblichen Inhalt hinausgehen und nur den Gegenstand der Rechnung betreffen. Im Verkehr von Industrie- und Großhandel mit dem Einzelhandel ist der Versand von Rechnungen als Geschäftspapier schon vielfach üblich gewesen. Die neuen, von der Reichspost jetzt eingeräumten Erleichterungen ermöglichen es aber auch dem Einzelhandel, sich dieses billigeren Versandes von Rechnungen zu bedienen. Schließlich kommt es ja hauptsächlich dem Verbraucher zugute, wenn alle vermeidbaren Spejen im Geschäftsbetrieb vermieden werden.

Stichtage in jeder Woche

Wenn die Hausfrau ihren Küchensettel reichhaltig und abwechslungsreich gestalten will, so bietet ihr die Einschaltung von Stichtagen viele Möglichkeiten, leichtbestimmliche, wohlschmeckende, vitaminreiche und dabei vor allem billige Gerichte auf den Tisch zu bringen. Dabei wird sie sich immer wieder daran erinnern, daß der Fisch außer Vitaminen und Mineralstoffen vor allem Eiweiß, Fett und Kohlehydrate enthält. Der Körper benötigt für seine Ernährung täglich etwa 92 Gramm Eiweiß, 404 Gramm Kohlehydrate und 115 Gramm Fett. Interessant und von besonderem volkswirtschaftlichem Nutzen ist nun, daß sich in erheblichen Mengen Fett einsparen läßt, wenn man dem Körper mehr Eiweiß zuführt. Eiweißquellen müssen daher in vollem Maße ausgenutzt werden und hier bietet das Meer mit seinen unzähligen Fischen eine ansehnliche Möglichkeit. Schellfisch, Kabeljau, Scholle, Seesee, Flunder, Steinbutt und vor allem Herings sind in Hülle und Fülle vorhanden. Sie alle sind nicht nur sehr schmackhaft, sondern äußerst preiswert. Und was für herrliche Gerichte lassen sich aus ihnen bereiten, besonders in der Zusammenstellung mit Gemüse und Kartoffeln.

Durlacher Filmshow

Die Stalaktitspiele starten heute die große Ufa-Filmoperette „Gaioparone“. Die moderne glanzvolle Operette ist von Peter Kräuter musikalisch bearbeitet, in den Hauptrollen sehen wir Marika Rokk, Johannes Heesters, Oskar Sima, Leo Siegel, Rudolf Blatte u. a. m. Tolle Abenteuer voller Lust, Tatkraft und Humor, verwegene Banditenreize, dreiste Schmuggleraffären, witzige, spannende und verlebte Erlebnisse — das alles blendet in der Fülle heiterer Szenen an uns vorüber.

Im Markgrafen-Theater läuft ein neuer Film mit unserer kleinen reizenden Traudl Starck „Liebling der Matrosen“, neben ihr Wolf Albach-Kretz, Richard Romanowitsch, Hertja Feiler, Lotte Lang u. a. m. Das amüsierte und tollgütige Schicksal eines kleinen Mädchens, das in einem Kriegsschiff auf hoher See entdeckt und zum heiteren Mittelpunkt einer fröhlichen, heiteren Liebesgeschichte wird.

Bevölkerungspolitische Umschau der Surmbergstadt

Geburten, Ehen und Todesfälle in Durlach im Jahre 1937 — Die Einwohnerzahl weiter gestiegen

Tätigkeits-Bericht

des Standesamts und Bevölkerungsbewegung in der Stadt Durlach im Jahre 1937.

a) Geburten:

Jahr:	1914	1920	1933	1935	1936	1937	Bemerkungen
Zahl d. Geburten	471	358	231	234	188	207	Einwohnerz.: 1884: 8 600
darunter:							1884: 8 600
1. ehelich männl.	230	159	112	109	98	93	1914: 17 936
2. ehelich weibl.	176	155	101	116	81	94	1920: 17 900
3. unehel. männl.	32	26	9	5	1	11	1933: 18 714
4. unehel. weibl.	33	18	9	4	8	9	1935: 19 527
5. Zwillingspaare	7	3	1	2	4	5	1936: 20 050
6. d. d. Eheg. legitimiert	13	15	25	15	16	17	1937: 20 135

b) Eheschließungen:

Zahl d. Eheschließungen	1938	276	202	184	183	112
Eheschließungen wurden vorgemerkt	3	9	11	20	17	11

c) Sterbefälle:

Zahl d. Sterbefälle	249	198	204	150	143	140
darunter						
1. Totgeborene	12	16	11	5	5	6
2. unt. 1 Jahr	97	45	10	7	8	7
3. v. 1—5 Jahren	12	10	5	2	1	4
4. v. 6—15 Jahren	5	8	4	3	3	2
5. v. 16—30 Jahren	22	23	15	9	6	7
6. v. 31—50 Jahren	30	21	32	13	10	10
7. v. 51—70 Jahren	44	35	72	56	59	62
8. v. 71—80 Jahren	32	34	37	38	36	34
9. über 80 Jahren	5	4	18	17	15	14
d. alt. Mann war alt	81	86	90	86	83	92
d. alt. Frau war alt	84	86	87	88	94	90

Das fehlende Krankenhaus beeinflusst die Bevölkerungsbewegung ganz wesentlich.

Die Darstellung der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1937 gibt hinsichtlich der Geburten und Sterbefälle kein richtiges Bild über die tatsächlichen Zahlen, weil in ihr nur die standesamtlich erfaßten Fälle zum Ausdruck kommen. Durch die seit nunmehr 3 Jahren erfolgte Stilllegung des Städt. Krankenhauses mit seiner stark besetzten Entbindungsabteilung fand eine sehr große Abwanderung werdender Mütter nach Karlsruhe statt. Nach unsern Feststellungen sind im Jahre 1937 in Karlsruhe 111

Kinder geboren, deren Mütter in Durlach wohnten, das ist mehr als 1/2 der Geburten überhaupt. Unter den hier erfolgten Geburten befinden sich 2 ortsfremde Mütter, sodaß für Durlach 205 verbleiben, hinzu kommen die 111 Geburten in Karlsruhe, somit kommt für Durlach

eine Geburtenzahl von 316

in Betracht, gegenüber 231 im Jahre 1933 und 474 = 1914. Im Jahre 1884 wurden in Durlach und Aue 313 Kinder geboren, also fast die gleiche Zahl wie 1937. Unter Zugrundelegung der jeweiligen Einwohnerzahlen entfallen auf 1000 Einwohner 1884 = 36,39, 1914 = 26,26, 1933 = 12,34 und 1937 = 15,66 Geburten. Mehr noch verdoppelt hat sich die Zahl der unehelichen Geburten gegenüber 1936.

Das neugegründete Buch der Kindheit findet immer mehr Anklang, es ist für spätere Zeiten ein wertvoller Familienbesitz, seine Anschaffung deshalb dringend zu empfehlen. Im Berichtsjahr wurden 33 Anträge auf Gewährung von

einmaligen Kinderbeihilfen

an Familien von 4 und mehr Kindern unter 16 Jahren gestellt. Die Anträge konnten fast restlos verbessert werden und Beihilfen im Gesamtbetrag von 7600 RM. vorgeschlagen werden. Viel Not wurde durch diese von der Reichsregierung geschaffene lebensreiche Einrichtung gelindert.

Die Zahl der Eheschließungen

ist zurückgegangen und gleicht sich dem Stand von 1914 an. Der Rückgang dürfte seine Ursache darin haben, daß nunmehr die früher aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellten Eheschließungen durch die seit der Machtergreifung gewährten Ehestandsdarlehen in den letzten Jahren geschlossen werden konnten; außerdem rücken nunmehr die geburtsarmen Kriegsjahre in das Heiratsalter ein.

Von der sehr begrüßten Einrichtung des Ehestandsdarlehens wurde auch im Jahre 1937 reger Gebrauch gemacht. Es wurden

68 Ehestandsdarlehensanträge

gestellt mit einem Gesamtbetrag von 61 800 RM.; in 59 Fällen konnten solche im Gesamtbetrag von 46 100 RM. bewilligt werden, in 5 Fällen fehlten die gesetzlichen Voraussetzungen, 4 Anträge sind noch in Bearbeitung.

Die Eheschließungen sind erfreulicherweise erheblich zurückgegangen ihre Zahl ist aber immer noch fast 4 mal höher als 1914. Die jahreswerte Eheschließungen im Jahre 1937 hat sich nunmehr durchgesetzt, es erfolgt kaum eine Eheschließung ohne ein solches, ja in vielen Fällen wurden Familienkassenbücher für früher gegründete Familien ausgestellt, die den hohen Wert eines solchen Buches richtig erkennen. Im Interesse der Familiengeschichte sollte das Familienkassenbuch in keiner Familie fehlen.

Wie eingangs erwähnt, zeigt die standesamtlich erfaßte Zahl der Sterbefälle

nicht die tatsächliche Zahl der verstorbenen Einwohner hiesiger Stadt an. In der Zahl 146 sind 5 auswärtig wohnhaft gewesene Personen enthalten, sodaß für Durlach die Zahl 141 in Betracht kommt. In Karlsruhe starben 1937 = 94 Durlacher Einwohner, sodaß die tatsächliche Zahl der Todesfälle für Durlach 235 beträgt. In Karlsruhe starben somit genau 1/2 sämtlicher 1937 verstorbenen Durlacher Einwohner. Hieraus ist ersichtlich, in welcher hoher Zahl Kranke durch das Fehlen des hiesigen Krankenhauses gezwungen waren, Krankenhäuser in Karlsruhe aufzusuchen.

Die Gesamtlebensdauer der 1937 verstorbenen Durlacher Einwohner betrug 12 050 Jahre, dies entspricht einer Durchschnittslebensdauer von 51,28 Jahren gegenüber 54,7 im Jahre 1936, 53,5 = 1935, 52,8 = 1931, 29 = 1914 und 22,6 im Jahre 1884. Nach den ärztlichen Feststellungen kommen bei den 1937 hier Verstorbenen hauptsächlich folgende

Todesursachen

in Betracht; es starben an Herz- und Lungenschwächen, Herzschwäche, Herzschlag (plötzl. Tod), Arterienarteriosklerose usw. 36 Personen, an Krebs 21, an Herzkrankheiten 18, Altersschwäche 12, Gehirnschlag 6, Tuberkulose und Lebererkrankungen je 5, Lungenerkrankung 4, Zuckerkrantheit 3, Bronchitis und Grippe je 1, sonstige Todesursachen 13, Unglücksfälle 5, Freitod 10, totgeboren 6.

Die Einwohnerzahl

betrug am 1. 1. 1937 = 20 050 Personen und am 31. 12. 1937 = 20 135; sie hat sich somit erhöht um 85 Personen.

Der Fremdenverkehr

zeigt gegenüber dem Vorjahr keine wesentliche Veränderung, auffallend ist die Zunahme der Durlach besuchenden Ausländer. Nach der durchgeführten Statistik, welche nur die Hotels und Gasthöfe (keine Privatpensionen und Massenquartiere) umfaßt, sind im Berichtsjahr 7183 (1936 = 7073, 1935 = 5468, 1934 = 5274) Fremde hier angekommen und haben 13 179 (13 410, 12 321, 9945) Uebernachtungen solcher stattgefunden; hiervon waren 458 (301, 219, 118) Ausländer mit 1075 (644, 422, 246) Uebernachtungen